jährlich etwa 2 Millionen zu erstatten haben würde. In den ersten Jahren zeigte sich, daß diese Summe viel zu hoch gegriffen war. Es wurden zu dem erwähnten Zwecke im Jahre 1892/93 rund 865 000 Mark und 1893/94 rund 985 000 Mark gebraucht. Allerdings waren in beiden Jahren insofern außergewöhnliche Momente in die Erscheinung getreten, als im Jahre 1892 das Auftreten der Cholera und 1893 der Futtermangel eine Beschränkung der militairischen Uebungen im Gefolge hatte. Es war demnach bereits darauf zu rechnen, daß spätere Jahre eine Erhöhung der thatsächlichen Ausgaben bringen würden. Für das Jahr 1894/95 ist dies auch bereits eingetroffen. Obschon rund 450 000 ℳ an der im Etat ausgesetzten Summe gespart wurden, hat die thatsächliche Ausgabe doch über 1,5 Millionen betragen. Im Etat für 1895/96 sind für den gleichen Zweck 1 250 000 ℳ ausgeworfen. Man wird demnach für die Zukunft schwerlich noch auf eine Ersparniß bei diesem Ausgabetitel rechnen dürfen.

B. **Berlin**, 6. August. (Privattelegramm.) Der Staatssecretair des Auswärtigen Frhr. v. **Marschall** hat sich von seiner im Badischen belegenen Besitzung nach der Schweiz begeben, gedenkt aber, gleichfalls am 18. d. M. in Berlin anwesend zu sein.

B. **Berlin**, 6. August. (Privattelegramm.) Aus Hamburg wird mehrfach berichtet, daß Dr. **Chrysander**, der bekannte Geheimsecretair des Fürsten Bismarck, seinen Posten verlassen wolle, weil Graf Rantzau den größeren und wichtigeren Theil der Arbeiten übernahm und es nicht selten zu Differenzen zwischen Chrysander und den übrigen Beamten im Hause Bismarck's gekommen sei. Wie die „Augsb. Abd.-Ztg." versichert, ist diese Mittheilung zum größten Theil unrichtig. Richtig ist nur, daß Graf Rantzau einen großen Theil der geschäftlichen Arbeiten übernommen hat, theils weil diese Arbeiten in den letzten Jahren eher zu- als abgenommen haben, theils weil Dr. Chrysander nach mehrjähriger Unterbrechung diesen Herbst seine medicinischen Studien beenden will. Von Differenzen zwischen Dr. Chrysander und den übrigen Beamten im Hause Bismarck's könne deshalb keine Rede sein, weil es keine Beamten außer Dr. Chrysander im fürstlichen Hause giebt. Von jeher habe auch das beste Einvernehmen zwischen der gräflich Rantzau'schen Familie und Dr. Chrysander bestanden.

B. **Berlin**, 6. August. (Privattelegramm.) Die „Berl. Börsen-Ztg." schreibt: Man wird sich erinnern, daß es seiner Zeit, als die Vorgänge im Kloster zu **Mariaberg** im Abgeordnetenhause zur Sprache kamen, einige Heiterkeit erregt hatte, daß die Regierung, wie Finanzminister Dr. Miquel erklärte, ganze 8000 ℳ für die Untersuchungen pro anno auswarf. Wie nun klar wird, reichen die erwähnten 8000 ℳ für den Zweck, dem sie dienen sollen, vollständig aus, denn nur die Kreisphysici sollen davon Diäten bekommen, wenn sie Irrenanstalten inspiciren. Für die Inspicirungsreisen der höheren Beamten aus Berlin und von anderwärts werden die Kosten aus anderen, für ähnliche Zwecke bestimmten Fonds genommen. (Merkwürdig, daß dieser Sachverhalt erst jetzt und auf diesem Wege bekannt wird. Red. d. „L. T.")

B. **Berlin**, 6. August. (Privattelegramm.) Die „Nat.-Ztg." erhält folgende Zuschrift: Der Mariaberger Alexianerproceß soll die Gelegenheit bieten, auch den **geistlichen Demeritenhäusern** die nöthige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Im Verlaufe des Processes wurde erwähnt, daß geistliche Demeriten höchstens drei Monate internirt werden dürfen. Nur kehrt sich in der größten Diöcese Preußens der Diöcesanbischof nicht an diese Bestimmung, sondern beraubt Geistliche bis zu sechs Jahren und darüber hinaus der Freiheit. Das Schlimmste hierbei ist, daß das betreffende Demeritenhaus ohne jede Revision bleibt und die Inquilinen der Willkür eines frömmelnden Franziskanermönchs preisgegeben sind. Zwar untersteht die Anstalt unmittelbar dem Diöcesanbischofe, der dieselbe im Jahre 1893 gelegentlich einer Firmungsreise besuchte, jedoch nicht revidirte. Wußte er doch auch selbst nicht, womit die drei damals bereits mehrere Jahre darin befindlichen Geistlichen sich beschäftigten, vielmehr mußte er sich darnach erkundigen. Eine Hausordnung, die vorhanden ist, aber nur ungern bekannt gemacht wird, verbietet den gegenseitigen Besuch auf den Zellen, giebt dem Inspector des Hauses das Recht, die ankommenden und abgehenden Briefe der Inquilinen zu öffnen, ihnen alles Geld behufs Aufbewahrung abzunehmen, giebt ihm auch alle möglichen, sonst verpönten discretionären Vollmachten in die Hand. O Religion der Liebe und Barmherzigkeit! Dazu kommt noch, daß man auf eine bloße Denunciation hin, ohne vorherige Vernehmung, ex informata conscientia episcopi, ins Demeritenhaus verschickt werden kann. O Partei für Wahrheit, Recht und Freiheit! Wehe, wer in die Fänge einer herrschsüchtigen Hierarchie hineingeräth! Der Staat scheint in der That vor diesen Fängen wieder Angst zu bekommen.

— Von den nichtfürstlichen Inhabern der höheren Commandostellen im Kriege von 1870/71 leben heute verhältnißmäßig nur noch wenige und diese fast ausnahmslos im Stande der Inactivität. Es sind nach einer Zusammenstellung der „Schles. Zeitung" folgende:

General der Cavallerie z. D. Graf zu Stolberg-Wernigerode; Generallieutenant z. D. Friedrich von Mertens; Generalfeldmarschall Graf Leonhard von Blumenthal; Generallieutenant z. D. Heinrich von Koblinski; Generallieutenant z. D. Emil von Treskow; Generallieutenant z. D. Ernst Frhr. Schüler von Senden; Generalmajor z. D. Franz von Chauvin; die Generale der Infanterie z. D. Frhr. Karl von Wrangel, William von Voigts-Rhetz, Emil von Bergen, Adolf von Glümer; die Generallieutenants z. D. Peter von Lehmann, Albert von Memerty, Hugo Frhr. von Kottwitz; Generalmajor z. D. Alexander von Uckartsberg, General der Cavallerie z. D. Graf Karl von der Goltz, Generallieutenant z. D. Otto Knappe von Knappstädt; die Generale der Infanterie z. D. Hans von Bülow, Franz von Zychlinski, Ferdinand von Kummer; der Generallieutenant z. D. Otto von Hoffmann; die Generale der Infanterie z. D. Hans von Schachtmeyer, August von Borries, Frhr. Kuno von der Goltz, Bernhard von Schkopp, Alexander von Kraatz-Koschlau; Generallieutenant z. D. Rudolf von Manteuffel; die Generale der Infanterie z. D. Karl von Sandrart, Albrecht von Stosch, Hermann von Treskow; der Generallieutenant z. D. Friedrich von Arnoldi; der General der Infanterie z. D. Freiherr Eduard von Steinaecker, Generallieutenant z. D. Otto von Bernhardi, die Generale der Infanterie Hugo von Obernitz, Wilhelm von Woyna, Generallieutenant z. D. Adalbert von Barby, General der Infanterie z. D. Karl von Scheffler, Generallieutenant z. D. Alban von Monbé, die Generale der Infanterie z. D. Otto von Strubberg, Bernhard von Werder, Gustav von Stiehle, General der Cavallerie z. D. Alfred von Rauch.

— Das officielle socialdemokratische Parteiorgan, der „Socialdemokrat", schreibt:

„Wir trauen natürlich den antragstellenden Mitgliedern der Agrarcommission nicht zu, daß sie die Tragweite ihrer Anregungen zu übersehen vermochten. Aber warnen sollte dieser mehr wie peinliche Zwischenfall vor dem allzu thatenfreudigen Betreten einer Bahn, über deren Richtung und Ziel man so wenig im Klaren ist."

Ein herbes Schicksal, von den eigenen „Genossen" so grausam blamirt zu werden!

— Im Berliner Asyl-Verein für Obdachlose nächtigten im Monat Juli im Männer-Asyl 9567 Personen, im Frauen-Asyl 1126 Personen.

* **Friedrichsruh**, 5. August. Von den akademisch gebildeten Lehrern Badens ist eine Adresse an den Fürsten Bismarck hier eingegangen. Sie trägt 428 Unterschriften, darunter diejenigen des Directors und der technischen Räthe des Oberschulraths. Die Adresse hat folgenden Wortlaut:

„Durchlauchtigster Fürst! Aus den Staaten und Stämmen Alldeutschlands sind, des achtzigsten Geburtstages Eurer Durchlaucht gedenkend, Männer und Frauen in Friedrichsruh erschienen, um Eurer Durchlaucht für die gewaltige Arbeit im Dienste des deutschen Vaterlandes begeisterten Dank zu sagen, zu danken, daß in den Herzen der Deutschen das stolze Gefühl eines festeinigen, mächtigen Reiches lebt und zu eigener froher Arbeit Kraft verleiht. Wie damals auch Männer unseres Berufes ihrer treuen Verehrung für den ersten Kanzler Neudeutschlands Worte geliehen haben, so ist es an dem Tage, an dem die akademisch gebildeten Lehrer Badens zu gemeinsamer Berathung zusammentraten, ihr erster Gedanke gewesen, Eurer Durchlaucht zu huldigen. Uns treibt nicht blos die Macht der Empfindungen, die jeder deutsche Mann in seinem Herzen trägt, sondern zugleich das klare Bewußtsein, daß aus der großen schöpferischen Thätigkeit Eurer Durchlaucht wie aus dem lebendig wirkenden Beispiel mannhaften Handelns reicher Inhalt und sichere Freudigkeit dem Werke nationaler Erziehung zugeflossen sind. Und um so lebhafter ist in uns das Gefühl tiefster Verpflichtung, als Eure Durchlaucht unsere abseits vom großen Leben sich vollziehende Berufsarbeit wiederholt in herzerhebender Weise gewürdigt und dem höheren Lehrerstande einen wichtigen Antheil bei dem erfolgreichen Ringen um die hohen Ziele zuerkannt haben, die von unserem Volke mit Gottes Hilfe erreicht worden sind. Wir sind stolz auf die Worte, die Eure Durchlaucht bei Begründung der Schönhauser Stiftung und jüngst bei dem Empfang der preußischen Lehrer unserem Streben und Wirken gewidmet haben. Sie werden niemals in uns verklingen, sie werden uns allezeit stärken in der Erfüllung der Pflicht, dem heranwachsenden Geschlecht das Ideal hingebender nationaler Gesinnung fort und fort einzupflanzen und auch unsere ganze Kraft für die Erhaltung dessen einzusetzen, was durch Eurer Durchlaucht weltgeschichtliche That dem deutschen Volke geschaffen wurde. In unverbrüchlicher Ergebenheit bringen wir Eurer Durchlaucht verehrungsvollen Dank und stimmen ein in den Wunsch so vieler Tausende, daß Eurer Durchlaucht noch manches Lebensjahr, verschönt durch die treue Liebe des deutschen Volkes, beschieden sei."

* **Bromberg**, 5. August. Hier soll, wie in allen deutschen Städten, die Sedanfeier in diesem Jahre besonders glanzvoll gefeiert werden, u. A. durch einen Festzug. Die königlichen Behörden haben die amtliche Betheiligung an jenem Festzuge abgelehnt, wozu, dem Bromberger „Unparteiischen" zufolge, Regierungspräsident von Tiedemann folgende mehr als unglückliche Begründung gab:

„Die Nichtbetheiligung der königlichen Behörden — in deren Sinne er hier zu reden glaube, wenn er auch officiell nur als Präsident der Regierung rede — an der Feier der Enthüllung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals solle damals eine gewisse Mißstimmung hervorgerufen haben; das wäre bedauerlich, denn die Behörden haben durchaus nicht die Absicht gehabt, sich irgendwie zu separiren, und haben sie auch jetzt nicht. Trotz alledem bitte er, ihn von einer Theilnahme am Festzuge zu entbinden; persönlich werde er ja wohl theilnehmen, aber nicht als Regierungspräsident mit seinen Räthen. Er halte es für unvereinbar mit der Würde einer königlichen Behörde, sich in corpore auf der Straße zu zeigen und nach dem Tacte der Musik im Festzuge zu marschiren. Alle anderen Corporationen sind durch Banner und Embleme kenntlich, die Behörden haben nichts Aehnliches; die Uniform zu tragen, in der man ihn einmal für Napoleon gehalten habe, könne man den Beamten doch nicht zumuthen. Und außerdem, wenn die Regierung einmal als Ganzes auftreten solle, so gehörten zu ihr auch die Unterbeamten bis zum letzten Aufwärter."

Diese Erklärung, und wohl noch mehr ihre Begründung, erregten in der Versammlung lebhaftes Staunen, und Oberbürgermeister Braesicke verlieh ihm unter Beifall Ausdruck, indem er entgegnete, daß der Festzug eine patriotische Feier sei, zu der die Beamten in erster Linie gehören. Der Bromberger „Unparteiische" giebt seiner Entrüstung mit folgenden Worten Ausdruck:

„Die ganze Angelegenheit bewies wieder einmal deutlich, wie wenig unsere Behörden noch Fühlung mit den Empfindungen des Volkes haben, um dessentwillen sie doch da sind. Fürwahr, wenn es der Regierungspräsident für der Würde seines Amtes widerstreitend hält, in einem Zuge zu schreiten, der dem Andenken der treuen Todten und der Ehrung der Veteranen gilt, die uns mit Blut und Leben das neue Reich erkämpft haben — wenn er es für unter der Würde einer königlichen Behörde hält, nach dem Tacte der Musik zu marschiren, zu deren Klang Tausende unserer deutschen Brüder dem Feinde entgegen und freudig in den Tod gezogen sind — ja dann steht es nicht gut um das deutsche Reich, das eben das erste Vierteljahrhundert seines Bestehens zu feiern sich anschickt. Ueber das Fernbleiben der hohen Behörden wird sich ja schließlich doch kein Mensch besonders grämen, aber es wäre geschmackvoller gewesen, nicht schon am Anfange der Berathungen den Wermuthstropfen in den Becher der Freude zu träufeln — und vielleicht auch politischer, den Gegensatz zwischen Volksempfinden und Bureaukratie nicht so offen zu documentiren."

* **Frankfurt a. O.**, 6. August. (Telegramm.) Anläßlich des Tages von Spicheren fand heute eine Parade der ganzen Garnison statt, an welcher auch die hiesigen Kriegervereine, sowie diejenigen von Berlin und Fürstenwalde Theil nahmen. Divisions-Commandeur Generallieutenant Vogel v. Falckenstein hielt eine Ansprache. Abends finden Festlichkeiten in den Casernen statt. Die Stadt trägt Flaggenschmuck.

* **Hagen**, 5. August. Herr Mellage aus Iserlohn war in der „Westdeutschen Volksztg." als Lügner bezeichnet worden, weil er wiederholt behauptet habe, daß er der alleinige Verfasser der bekannten Broschüre sei. Herr Mellage hat nunmehr Klage gegen den verantwortlichen Redacteur der genannten Zeitung wegen verleumderischer Beleidigung erhoben.

* **Cassel**, 6. August. (Telegramm.) Die heutige Gedenkfeier des Schlachttages von Wörth eröffnete eine große Parade der gesammten Garnison. Die Fahnen und Geschütze wurden auf dem Friedrichsplatze zum ersten Male bekränzt. Der deutsche Kronprinz und Prinz Eitel-Fritz sahen der Feier vom Balcon des Residenzschlosses aus zu. Als die Prinzen im offenen Wagen nach Schloß Wilhelmshöhe zurückfuhren, wurden sie von der Menge lebhaft begrüßt.

* **Weimar**, 6. August. (Telegramm.) In Gegenwart des Großherzogs, des Herzogs Johann Albrecht von Mecklenburg und der Prinzen Wilhelm Ernst und Bernhard Heinrich fand heute Vormittag zur Feier des Gedenktages der Schlacht bei Wörth ein Militairgottesdienst vor dem prächtig geschmückten Kriegerdenkmale statt, an welchem die ganze Garnison, sowie die Veteranen und Kriegervereine Theil nahmen. Darauf legte der Großherzog einen Lorbeerkranz zu Füßen des Denkmals nieder. Nach dem Gottesdienste nahm der Großherzog die Parade über die Truppen ab. Zahlreiche ehemalige Officiere und Hunderte alter Soldaten sind in der mit Flaggen und Blumengewinden reich geschmückten Stadt eingetroffen.

* **Glatz**, 6. August. (Telegramm.) Das in Markgrund an der österreichischen Grenze errichtete Denkmal für die 1870 gefallenen Preußen und Bayern wurde unter Betheiligung deutscher und österreichischer Kriegervereine eingeweiht. Die Festrede hielt Major Tietze aus Neurode. Prinz-Regent Luitpold von Bayern sandte ein Begrüßungstelegramm.

* **Metz**, 5. August. Die Anmeldungen von Veteranen aus dem Kriege 1870/71 zur Theilnahme an den in der Zeit vom 14. bis 18. August auf den Schlachtfeldern von Metz stattfindenden Jubiläumsfeierlichkeiten übertreffen alle Erwartungen. Bei dem Festausschuß allein sind von den verschiedenen Krieger- und Kampfgenossen-Vereinen bereits mehr als 25 000 Theilnehmer angemeldet.

* **Stuttgart**, 5. August. Das hiesige socialdemokratische Organ, die „Schwäb. Tagw.", die bisher über das socialdemokratische Agrarprogramm geschwiegen hatte, bricht jetzt das Schweigen und erklärt, „daß wir, (die „Schwäb. Tagw.") nicht nur entschiedene Gegner des Programmentwurfs in seiner vorgeschlagenen Form, sondern überhaupt Gegner einer politischen Agitation sind, wie sie ein solches Programm erzeugen würde. Das schließt natürlich nicht aus, daß wir einzelnen Puncten, die aus der eingehenden Berathung entspringen und sich als nothwendige Ergänzungen in den logischen Zusammenhang des Programms einreihen lassen, zustimmen."

* **München**, 6. August. (Telegramm.) Am heutigen Gedenktage der Schlacht bei Wörth wurde in der dichtgefüllten Basilika vom bayerischen Veteranenverein eine Trauerfeier veranstaltet. Vor dem Hochaltar war, umgeben von Lorbeerbäumen und Gewehrpyramiden, ein prächtiger Katafalk errichtet, zu dessen Seiten Veteranen die Ehrenwache hielten. Zu der Feier waren erschienen: der Divisionscommandeur Ritter von Xylander, der stellvertretende Stadtcommandant Generalmajor Euler-Chelpin, eine Deputation des Magistrates, die dienstfreien Officiere der Garnison, eine große Zahl von Reserveofficieren und Feldzugssoldaten. Nachdem der Vorstand des Veteranenvereins am Katafalk einen prächtigen Lorbeerkranz mit blauweißer Schleife niedergelegt hatte, wurde unter Begleitung von Militairmusik eine feierliche Trauermesse celebrirt. Nach beendigter Feier begaben sich die Theilnehmer nach der Eingangshalle des Rathhauses. Daselbst hielt der ehemalige Feldgeistliche Benedictinerpater Grauen eine ergreifende Gedächtnißrede auf die Gefallenen, worin er nach einem Rückblick auf die großen Ereignisse des Krieges die Opfermüthigkeit der bayerischen Truppen betonte und mit einem Appell, die militairischen und bürgerlichen Tugenden zu bewahren, sowie mit einer Huldigung für den Prinzregenten und den Kaiser schloß. Der Vorstand des Veteranenvereins legte auch hier einen prächtigen Kranz nieder. Der Beethoven'sche Trauermarsch beendete die erhebende Feier. — Zu der diesjährigen Sedanfeier hat der Magistrat 5500 ℳ genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

* **Ischl**, 6. August. (Telegramm.) Der Kaiser, die rumänischen Majestäten und anderen Fürstlichkeiten nebst Gefolge wohnten der gestrigen Festvorstellung im Theater bis zum Schlusse bei; alsdann geleitete der Kaiser das rumänische Herrscherpaar nach dem Hotel „Elisabeth".

* **Ischl**, 6. August. (Telegramm.) Der Kaiser von Oesterreich besuchte heute Vormittag den König und die Königin von Rumänien. Der König von Rumänien empfing heute den Minister des Aeußern Graf Goluchowski und den deutschen Botschafter Graf zu Eulenburg.

* **Pest**, 6. August. (Telegramm.) Die „Pester Corresp." meldet: Der Minister des Innern, Perczel, hat sich nach Ischl begeben. (Wiederholt.)

Frankreich.

* **Paris**, 6. August. (Telegramm.) Das „XIX. Siècle" beschwört die deutschen Behörden, die Kriegervereine vom Besuche der Gräber auf französischem Gebiete abzuhalten, da keine Gewalt den Ausbruch der französischen Gefühle angesichts der Sieger verhindern und aus Zusammenstößen der Krieg hervorgehen könne. (Voss. Ztg.)

* **Paris**, 6. August. (Telegramm.) Der Kaiser von Rußland hat den Gouverneur von Obock, Lagarde, zum Großofficier des St. Annen-Ordens, den Stations-Commandanten Thomine zum Officier und die beiden Cabinetschefs des Gouverneurs zu Rittern desselben Ordens ernannt.

P. **Paris**, 6. August. (Privattelegramm.) Der „Figaro" veröffentlicht eine Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einer hohen militairischen Persönlichkeit — wie das Blatt durchblicken läßt, mit dem Kriegsminister selbst. Letztere habe erklärt, die Nachrichten über die Schwierigkeiten, die in Madagaskar hervorgetreten, seien sehr übertrieben. Der Feldzug sei keineswegs aufs Spiel gesetzt; die Regierung sei der festen Ueberzeugung, daß die französischen Truppen noch vor Eintritt der ungünstigen Jahreszeit nach Tananarivo kommen würden.

Belgien.

* **Brüssel**, 5. August. Der Brüsseler Stadtrath beschloß in seiner heutigen öffentlichen Sitzung, Einspruch gegen das Schulgesetz an den Senat zu richten. Es kam zu heftiger Auseinandersetzung zwischen den liberalen und den socialistischen Gemeinderäthen, da erstere erklärten, die Stadt Brüssel werde im Falle der Annahme des Gesetzes dasselbe befolgen, während letztere die Anwendung offener Gewalt verlangten.

* **Gent**, 5. August. Auf dem internationalen Textilarbeiter-Congreß wurde ein Antrag, der gänzliche Abschaffung der Sonntagsarbeit in allen Ländern fordert, einstimmig angenommen. Ein Antrag der Engländer, wonach die Wochenarbeit nur bis 6 Uhr dauern soll, wurde gegen die Stimmen der Deutschen genehmigt. Ueber den Achtstundentag entspann sich eine lebhafte Discussion zwischen den englischen und den deutschen Delegirten.

Italien.

P. C. **Rom**, 5. August. Es wird von unterrichteter Seite bestätigt, daß der Vatican die Wiederherstellung diplomatischer Beziehungen zu der Republik Mexiko wünsche, welche seit der Katastrophe des Kaiserreiches abgebrochen sind. Demnächst soll sich ein außerordentlicher Abgesandter des Papstes nach dem genannten Staate begeben, um mit der dortigen Regierung über die Durchführung dieses Planes zu verhandeln.

* **Rom**, 6. August. (Telegramm.) General Baratieri war gestern Abend zu einer privaten Tafel geladen, an welcher auch der Minister des Aeußern, Baron Blanc, der englische Geschäftsträger und der englische Marineattaché theilnahmen. (Wiederholt.)

Großbritannien.

* **Cowes**, 6. August, 11 Uhr 38 Vorm. (Telegramm eines besonderen Berichterstatters.) Heute früh 9 Uhr begab sich der Kaiser an Bord der auf der hiesigen Rhede liegenden „Wörth" und hielt anläßlich des heutigen Gedenktages eine Ansprache, in der er hervorhob, wie in dieser Schlacht zu Beginn des Feldzugs schon die Einigung der deutschen Stämme zum Ausdrucke gekommen sei. Darauf brachte der Commandant der „Wörth", Prinz Heinrich, ein Hoch auf den Kaiser aus. Gegen 10 Uhr unternahm der Kaiser eine Segelpartie mit dem „Meteor". Die „Hohenzollern", sowie die deutschen und englischen Kriegsschiffe haben zu Ehren des Geburtstages des Herzogs von Sachsen-Coburg über den Toppen geflaggt.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 6. August. (Telegramm.) Der heute in Schloß Bernstorff ausgegebene, von den Professoren Studsgaard und Petersen unterzeichnete Krankheitsbericht meldet: Der König verbrachte eine ganz ruhige Nacht. Die Schmerzen waren etwas geringer.

Rußland.

P. **Petersburg**, 6. August. (Privattelegramm.) Nach der „Nowoje Wremja" wäre gegen die Wahl des Prinzen Georg von Griechenland zum Fürsten von Bulgarien, von der ein bulgarisches Zankowisten-Blatt sprach, nichts einzuwenden, es dürften aber die Bedingungen der Wahlfähigkeit, welche der Berliner Congreß ausdrücklich oder stillschweigend festgesetzt habe, nicht übersehen werden. So könne der Sohn eines souverainen europäischen Herrschers doch nicht Vasall des Sultans werden. Dies sollten die Bulgaren beim Suchen eines Candidaten für ihren Thron doch wohl im Auge behalten. (Wiederholt.)

* **Jalta**, 6. August. (Telegramm.) Der Emir von Buchara bleibt 3 Wochen hier.

Orient.

* **Belgrad**, 6. August. (Telegramm.) Die Blättermeldungen über die beabsichtigte Reorganisation des Auswärtigen Amtes, sowie über die Berufung neuer Sectionschefs sind durchaus unbegründet.

* Gegenüber den (namentlich in den „Hamb. Nachr.") laut gewordenen Zweifeln, ob die russische Kundgebung in Sachen **Bulgariens** amtlicher Natur sei, erfährt der Berliner Berichterstatter des „Hamb. Corresp." zuverlässig, daß die bekannte Note direct aus dem Auswärtigen Amt in Petersburg lancirt worden sei. (Telegramm.)

Asien.

* **Hongkong**, 6. August. (Telegramm.) Die Leichen der bei dem Mordüberfall auf der Missionsstation in Kutscheng Getödteten sind in Futschau angekommen und wurden letzte Nacht dort beerdigt. Hier umlaufenden Gerüchten zufolge sollen weitere Meutereien in der Nähe von Futschau stattgefunden haben. (Wiederholt.)

Militairisches.

* **Königsbrück**, 6. August. Von vorgestern zu gestern vollzog sich, von Großenhain ausgehend und in Königsbrück endend, das Preisreiten um den von dem Kaiser für die Officiere der sächsischen Cavallerie ausgesetzten Ehrenpreis. Die Theilnehmer an dem Reiten versammelten sich in Großenhain; die für das Reiten gestellten Aufgaben bestanden in Recognoscirung bei Grimma und Zoblitz-Löbau. Der Ehrenpreis des Kaisers besteht in einem großen silbernen Pocal; der Preis ist Wanderpreis und geht zunächst immer nur für ein Jahr in den Besitz des Regiments über, dem der jeweilige Sieger bei diesem Reiten angehört; nur wenn ein und derselbe Theilnehmer in zwei aufeinanderfolgenden Jahren Sieger ist, geht er in den dauernden Besitz des Siegers über; zuerkannt wird der Preis demjenigen Theilnehmer, der in schnellster Zeit die beste Meldung überbringt. Die Theilnehmer ritten in 4 Quoten von Großenhain ab, und zwar: die 1. Quote (Lieutenants v. Friesen vom Garde-Reiterreg. und Roßbach vom 1. Ulanen-Reg. „Kaiser von Oesterreich") Sonntag Abends 11 Uhr; die 2. Quote (Lieutenant v. Oppel vom 1. Ulanen-Reg. und Lt. Petz v. Petz vom 2. Ulanen-Reg.) um 11 Uhr 30 Min. Aufgabe für beide Quoten: Recognoscirung bei Zoblitz-Löbau und Rückkehr nach Königsbrück. Weglänge ca. 180 km. Die Theilnehmer nahmen ihren Weg von Großenhain über Königsbrück-Kamenz-Bautzen-Hochkirch-Zoblitz und zurück nach Königsbrück, woselbst Lnt. Roßbach Nachm. 1 Uhr 40 Min. und die Lnts. v. Friesen, v. Oppel und v. Petz 2 Uhr 30 Min. eintrafen. — Die 3. Quote (Lnt. v. Boxberg vom 1. Ulanen-Reg. und Lnt. v. Werthof vom Königs-Husaren-Reg.) ritt Nachts 1 Uhr und die 4. Quote (Lnt. v. Reden, allein, da der 2. Theilnehmer, Lnt. Kirsten vom Königs-Husaren-Reg., wegen Erkrankung des Pferdes von der Theilnahme abstehen mußte) Nachts 1 Uhr 30 Min. von Großenhain ab. Aufgabe für beide Quoten: Recognoscirung bei Grimma und Rückkehr nach Königsbrück; Weglänge ca. 210 km. Die Theilnehmer ritten von Großenhain über Oschatz-Obernitzschke-Trebsen-Grimma-Trebsen-Wurzen-Riesa und Großenhain nach Königsbrück, woselbst die Lnts. v. Werthof und v. Reden 7 Uhr 57 Min. Abends und v. Boxberg 9 Uhr Abends eintrafen. Die Ergebnisse des Reitens wurden durch mehrere am Ziel (Hotel schwarzer Adler) als Preisrichter functionirende Stabsofficiere festgestellt und hierbei insbesondere auch das Augenmerk auf die Condition der gerittenen Pferde gerichtet. An dem Reiten haben auch 4 Mannschaften auf Dienstpferden theilgenommen; von den Officieren ritt ein Theil eigene, ein Theil Charge-Pferde. Bei der heute Vormittag stattgefundenen Musterung der am Ritt betheiligt gewesenen, im hiesigen Artillerie-Casernement eingestellten Pferde wurde bei sämmtlichen die beste Condition festgestellt.

* **Mainz**, 3. August. Eine größere militairische Uebung hat gestern im Taunus zwischen Wiesbaden-Sonnenberg, Kloppenheim und Hattersheim ihren Anfang genommen. An derselben sind die Infanterie-Regimenter Nr. 80, 81, 87 und 88, das Fuß-Artillerie-Regiment Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 und das Nassauische Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 ganz oder zum Theil, ferner Cavallerie und Pioniere betheiligt. Es handelt sich um die Vertheidigung der Festung Mainz gegen einen anrückenden (markirten) Feind und es soll dabei insbesondere auch die Verwendung der Fuß-Artillerie in der offenen Feldschlacht erprobt werden. Den Truppen, welche heute früh aus ihren Garnisonen ausrückten, sind große Wagen-Colonnen mit Gepäck, Lagerstroh und Mundvorräthen gefolgt. Am Abend wurden Zeltlager zum Biwak aufgeschlagen. Der Commandeur des 11. Armeecorps, General der Infanterie v. Wittich, der General-Inspecteur der Fuß-Artillerie Generallieutenant Edler v. d. Planitz, Generalmajor v. Rauch, Generalmajor Ulfers, der Divisions-Commandeur Generallieutenant v. Roon und andere hohe Officiere haben sich heute früh in das Manövergebiet begeben. Vom 6. August ab werden die obigen Regimenter, ferner das Infanterie-Regiment Nr. 118, das Ulanen-Regiment Nr. 6 und das Husaren-Regiment Nr. 13 zu Uebungen hier und in der nächsten Umgebung zusammengezogen.

* Interessante Versuche werden, wie die „Danz. Ztg." berichtet, in Belgard von der reitenden Abtheilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 2 ausgeführt. Es handelt sich um das Hinüberschaffen von bespannten Geschützen und Bedienungsmannschaften über Flüsse, ohne feste bezw. Pontonbrücken und Fähren zu benutzen. Die Mannschaften steigen, sobald ein Fluß zu passiren ist, von den Pferden, schirren diese ab, entkleiden sich und durchschwimmen mit den Pferden den Fluß. Die besten Schwimmer bringen die Fahrzeuge, Geschütze u. s. w. hinüber. Es sind zu diesem Zwecke an jedem Rade drei wasserdichte leere Tonnen — Petroleumtonnen — und außerdem vier Tonnen unterhalb des Geschützes und des Protzkastens angebracht. Das auf diese Art zum Floß umgewandelte Fahrzeug, welches auch noch einige Mann, sowie die Bekleidungsstücke und Geschirre zu tragen im Stande ist, wird dann an Stricken über den Fluß gezogen oder auch geschoben und am anderen Ufer wieder bespannt.

Odol
Das Beste für die Zähne.

Patent-, Gebrauchs-Muster- u. Markenschutz in allen Ländern besorgt gut und schnell das als streng reell und sehr leistungsfähig bekannte Patentbureau Sack, Leipzig.

Durch die allgemeine Verbreitung des Gebrauches von Migränin-Höchst in Haus und Familie wird die Erfahrung bestätigt, daß das allgemein von den Farbwerken in Höchst a/M. dargestellte, in den Apotheken aller Länder erhältliche Migränin-Höchst sich nach wie vor gegen das verbreitetste Uebel der Menschheit, den Kopfschmerz, sei er selbstständiger Art oder Ausdruck anderer Beschwerden, als rasch, angenehm, sicher und unschädlich wirkendes Mittel bewährt. Aerztliches Recept, auf Migränin-Höchst lautend, schützt vor Fälschung.

Der einzige Champagner von feinstem Bouquet und Geschmack, ohne jeglichen Zusatz von Zucker oder Alkohol. In vielen Hotels, Restaurationen, Wein- und Delicatessenhandlungen ersten Ranges zu haben. General-Depot für Deutschland: **Aug. Engel**, Weingroßhandlung, **Wiesbaden.**